

Herzlich willkommen alle, zuvörderst Gunter Demnig. Der weit Gereiste wird heute sechs Stolpersteine in der Backnanger Innenstadt verlegen. Hier am Ölberg einen Stolperstein für **Emilie Wagner geb. Keck (1870 bis 1940)** und **Luise Grün geb Bareither (1873 bis 1940)**

Emilie Wagner wurde 70 Jahre alt. Heute jährt sich zum 74. Mal der Tag ihrer Ermordung. Mit diesem Kleindenkmal halten wir ihr Andenken wach.

Ein Stolperstein - ein Name - eine Lebensgeschichte. In komprimierter Form erzählen diese Stolpersteine die Lebensgeschichten von NS Opfern. Es ist eine Geschichte von unten, eine Geschichte aus der Sicht der Opfer. Die Steine geben damit Anstöße zum Nachdenken über die damaligen Zeitumstände, hinterfragen sie und uns. Wie hätte ich mich damals verhalten? Keine Ahnung. Wichtiger ist:

wie halten wir es heute mit Rassismus, wie halten wir es mit der Würde des Menschen, wie mit Anderdenkenden, wie halten wir es mit Flüchtlingen, wie halten wir es mit Krieg?

Emilie Wagner, geb. Keck wurde im Alter von 70 Jahren in Grafeneck ermordet. Sie hat 47 Jahre in Backnang, Hall, Stuttgart und wieder in Backnang gelebt. Mit ihrem Mann, dem Schuhmacher Karl Wagner hatte sie vier Kinder, von denen drei das Kindheitsalter überlebten. Ihr Beruf wird mal mit Näherin, mal mit Haushälterin angegeben. Zuletzt wohnte sie im Haus Ölberg 9a. Im Alter von 47 Jahren wurde sie zum ersten Mal als "geistesgestört" eingestuft. Zwischen 1917 und 1920 war sie wegen "Manie" oder auch "zirkulärer Geistestörung" in Krankenhäusern wie dem Bürgerhospital in Stuttgart, dann mehrfach in der Heilanstalt Winnental, wo sie ab 1920 blieb.

Zwanzig Jahre lang war sie Patientin in Winnental. Bis sie am 24.6.1940 von den grauen Bussen der Gekrat abgeholt, nach

Grafeneck verschleppt und dort am selben Tag vergast wurde. Das geht aus einem handschriftlichen Vermerk in ihrer Krankenakte hervor. Dort heißt es: "Verlegt " am 24.6.1940, verschleiende Worte für die Ermordung kranker Menschen in deutschen Tötungsanstalten wie Grafeneck.

Aus den Krankenblättern ist keiner der üblichen Hinweise auf eine "Erbkrankheit" zu finden, wohl aber in einem von dem Winnender Anstaltsdirektor Dr.G. zwei Jahre nach ihrem Tod an einen Angehörigen verfassten Schreiben. Dort wird ausgeführt, dass sie an "depressivem Irresein mit schizophrenen Zügen" litt und am 24.6.1940 "gestorben" sei, ein Hinweis, dass er über die Morde in Grafeneck und das Vernichtungsprogramm Bescheid wusste.

Unvergessen: Emilie Wagner

Beide Frauen hatten ein hartes Leben, das sie mit bewundernswertem Geschick lange Zeit meisterten. Das Schicksal beider Frauen zeigt, dass Krankheiten, auch psychische, zu jedem Zeitpunkt des Lebens auftreten können. Der Kontakt zu psychisch kranken Menschen ist für beide Seiten wertvoll. Mein Bruder, der bis zu seinem 25. Lebensjahr ein völlig normaler junger Mann warberuflich erfolgreich, unter den besten Turnern der Pfalz - hat mir auch nach seiner Erkrankung viel geben können u.a. verstärkte er bei mir die Liebe zur Natur. Sein in den Anfangszeiten der Krankheit heiteres Wesen und später seine ungewöhnlichen Betrachtungsweisen auf die Welt waren ein Quell der guten Laune und der Nachdenklichkeit für mich.

Angesichts unserer alternden Gesellschaft ist es heute sehr wichtig, die Würde auch kranker und vor allem älterer kranker Menschen zu achten und ihnen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Die meisten Menschen werden von ihren Angehörigen gepflegt. Manche Familien sind dazu aber nicht mehr in der Lage. Heime sind da oft sinnvolle Alternativen. Deshalb muss unsere Gesellschaft viele neue Wege finden, um mit z.B. Demenzkranken umzugehen. Da sind Angehörige ebenso gefordert wie Pflegepersonal, Krankenkassen und staatliche Stellen. Profitorientierung hat in dieser zutiefst humanitären Aufgabe nichts zu suchen.

Danke

Demnig: Idee und Durchführung und Inspiration für uns

Musik: Michael Unger

Bauhof: Hr. Bidlingmaier